

Verpasste Chancen im Klubturnier

Heiß her ging es in der vorletzten Runde der laufenden Klubmeisterschaft am 1. November im Hause Pniel! "Das hat in 50 Jahren niemand gegen mich gespielt!", lautete Dr. Meyers Kommentar nach seiner Partie gegen Mahmoud Al Abidin. Was war geschehen?

Der Syrer hatte Dr. Meyers d2-d4 mit dem mehr als seltenen Englund – Gambit beantwortet. Zwar kam unser Altmeister einigermaßen zurecht gegen diesen Überraschungscoup, aber die ganze Partie schmeckte ihm nicht so recht. Er meinte, es handelte sich mehr um eine „Kaffeehaus-Partie“. Als Al Abidin sich schon anschickte, den vollen Punkt einzusacken, bot sich im 49. Zug für Dr. Meyer noch die Chance zum Ausgleich... Er sah sie jedoch erst, nachdem er schon aufgegeben hatte und beim Analysieren war.

Mit Weiß holte sich Nahmen Christiansen den vollen Punkt gegen Oliver Fritz, weil seine Figuren besser entwickelt waren und Schwarz den Befreiungszug e7-e5 unterließ. Pechvogel des Abends war Peter Nissen, der eine Gewinnstellung gegen Arno Urban noch in eine Niederlage "ummünzte". Im Aufwind erfreulicherweise Rolf Dömer mit einem Remis gegen Gerhard Kühnen.

Meister

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Daniel Thieme	1878	1	1	½	1	-		1		4.5	13.00
2.	Mahmoud Al Abidin		0			1	1	1	1	½	4.5	10.25
3.	Nahmen Christians	1718	0			0	½	1	1	1	3.5	6.00
4.	Guido Heinemann	1769	½	0	1			½	1		3.0	8.50
5.	Dr. Heinz Meyer	1780	0	0	½			½	1	1	3.0	5.00
6.	Holger Martens	1735	+	0	0	½	½		½		2.5	8.25
7.	Oliver Fritz	1731		0	0	0	0	½		1	1.5	1.75
8.	Michel Langner	1815	0	½	0		0		0		0.5	2.25

Nachzuholen: Michel Langner – Guido Heinemann

Vormeister

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Arno Urban	1643	½			1	1	1	1		4.5	8.25
2.	Jürgen Nickel	1707	½			1	1		1		3.5	7.25
3.	Sascha Thomsen	1635				½	0	1	1		2.5	3.75
4.	Thomas Schmidt	1772	0	0	½		½	½	1		2.5	3.75
5.	Peter Nissen	1640	0	0	1	½		0			1.5	3.75
6.	Rainer Schwarz	1613	0		0	½	1		0		1.5	2.75
7.	Friedrich Jacobsen		0	0	0	0		1			1.0	1.50
8.	Donato Gutschenrei	1598									0.0	0.00

Nachzuholen: Jürgen Nickel – Sascha Thomsen

Kandidaten

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Lutz Kania	1431	½	½	1	1	1	1			4.5	11.25
2.	Ralf Maaß	1347	½		½	1	½		1		3.5	8.25
3.	Martin Weilandt	1312	0	½		1		1	1		3.5	5.75
4.	Gerhard Kühnen	1438	0	0	0		1	1	½		2.5	3.75
5.	Kurt Boß	906	0	½		0		1	1		2.5	3.25
6.	Peter Bärwald	1124	0		0	0	0		1		1.0	0.50
7.	Rudolf Dömer	1042		0	0	½	0	0			0.5	1.25
8.	Paul Götsch	907									0.0	0.00

Texte und Gestaltung
Jürgen Nickel
Fotos Ulli Steinhagen

Dr. Heinz Meyer – Mahmoud Al Abidin 0:1

Wie es fast schon zu erwarten war, goss Schwarz sofort Öl ins Feuer und versuchte, seinen so erfahrenen Gegner zu überrumpeln, indem er das Englund – Gambit aufs Brett brachte.

Es entwickelte sich bald so etwas wie eine „Kaffeehaus – Partie“, wie Dr. Meyer später äußerte.

Fritz C.A. Englund [*1871 †1933] war ein schwedischer Schachspieler und galt Anfang des 20.Jahrhunderts als einer der stärksten Spieler in Skandinavien.

Dr. Meyer konnte sich nicht erinnern, dass in den letzten 50 Jahren irgendein Gegner gegen ihn 1.d4 mit ...e5 beantwortet hätte.

Gut wäre es gewesen, sich an eine „alte Bauernregel“ zu erinnern:

Ein Gambit kann man – wenn überhaupt – am besten widerlegen, indem man es annimmt, man sollte nur nicht den Mehrbauern unbedingt behaupten wollen!“

Wenn er auch „auf dem falschen Fuß“ erwischt wurde, kam Dr. Meyer dennoch einigermaßen aus der Eröffnung heraus, weil Mahmoud selbst kein großer Kenner dieser Spielweise ist.

Allerdings war Dr. Meyer im 16. Zug nicht aufmerksam genug und kam durch den Verlust einer Leichtfigur spürbar in Nachteil, sodass man sich fragte, wie er denn das Ruder noch einmal herumreißen könnte.

Aber noch war nicht aller Tage Abend!
Mit dem 38.Zug verspielte Schwarz den klaren Vorteil, und wenig später war die Stellung wieder völlig offen.

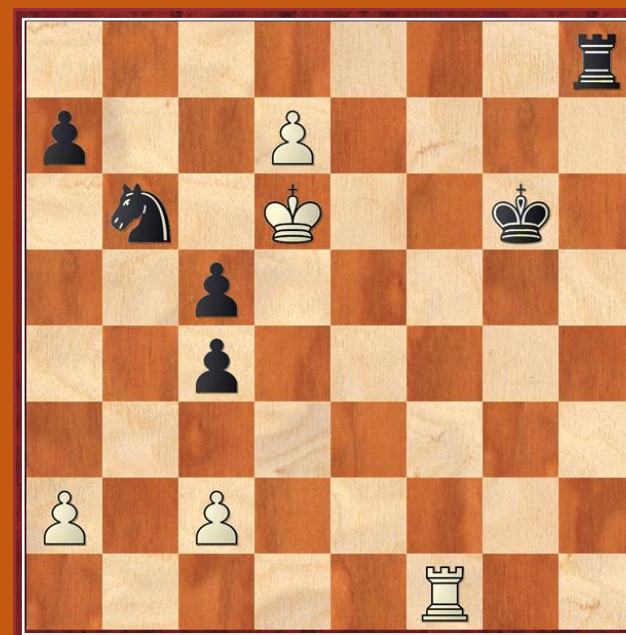
Im 49. Zug jedoch unterlief Dr. Meyer, eigentlich eine Endspielkoryphäe, ein entscheidender Fehler, der vermutlich auf die Anspannung zurückzuführen war und die Partie kostete.



Dr. Heinz Meyer – Mahmoud Al Abidin 0:1



Weiß zog 16. Df2.
Sie finden bestimmt einen besseren Zug!



Weiß soll seinen 49.Zug ausführen.
Wählen Sie zwischen Ke6 und Tg1!

Mit einem Klick auf das Diagramm können Sie die Partie nachspielen.

Nahmen Christiansen – Oliver Fritz 1:0

Wir sehen die bei uns so beliebte Pirc-Ufimzew-Verteidigung, in der es mit dem 13.Zug zu entgegengesetzten Rochaden kommt:

Weiß lang und Schwarz, schon zuvor, kurz.

Die schwarze Stellung krankt daran, dass sich Oliver nicht zu e7-e5 entschließt.

Das hätte ihm Platz zum Manövrieren geschaffen.

Weiß hat seine Figuren besser entwickelt, während die schwarze Dame nur im Verbund mit a- und b-Bauer gegen die weiße Königsstellung anrennt.

Das sieht gefährlicher aus, als es ist und kann von Weiß gut pariert werden.

Nach 15 Zügen glaubt man, Nahmen würde die Oberhand behalten, aber schon nach seinem schwachen 16.Zug ist alles wieder offen.

In der Folge wogt das Spiel hin und her.

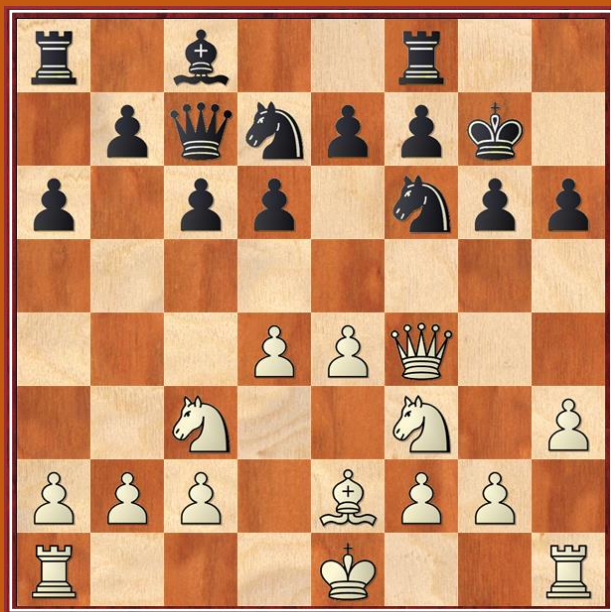
Man ist unsicher, wer am Ende gewinnen wird.

Ein schwacher Springerrückzug von Oliver im 20. Zug sieht Nahmen dann wieder in Front.

Vom 21. bis zum 46.Zug, dem Schluss der Partie, lässt Nahmen nichts mehr anbrennen; er hat die bessere Entwicklung und Raumgewinn am Königsflügel.



Nahmen Christiansen – Oliver Fritz 1:0



Schwarz zieht jetzt schwach 12....Db6.
Das kann Weiß leicht mit 0-0-0 parieren.
Die Dame verstellt den b-Bauern,
der eigentlich gegen den weißen
Rochadeflügel vorstoßen müsste.
Was wäre besser als 12...Db6?



Der 20. Zug von
Schwarz!
Wohin mit dem
angegriffenen
Springer?

Arno Urban – Peter Nissen 1:0

Bei uns nicht allzu oft gesehen: Der Sizilianische Drachen!

Wie man sieht, schickt sich Arno an, den schwarzen Königsflügel auseinander zu nehmen.

Doch ein Versehen, beginnend mit nebenstehender Stellung hätte ihm fast eine Niederlage beschert!

Arno plant Sc3-d5, will nach Da5xd2 seinen Springer weitergaloppieren lassen.

Dieser vergaloppiert sich aber ... Sie ahnen es sicherlich schon!

Aber nichts ist schwieriger, als eine klar bessere Stellung auch wirklich zu gewinnen!

Schließlich gibt Schwarz unnötigerweise eine Leichtfigur zurück, weil sein Damenläufer eingeklemmt wurde.

Dass es eine Rettung gab, sah er nicht!

Spätestens nach dem 27.Zug war die schwarze Stellung dann verloren.

Peter ist wirklich **der** Pechvogel des Turniers!



Arno Urban – Peter Nissen 1:0



Wie muss Weiß nach Sc3-d5 weiterspielen?



Schwarz muss auf seinen Le6 achten!
Was wäre seine beste Idee?

Thomas Schmidt – Rainer Schwarz ½: ½

Wir sehen die Vorstoßvariante im Caro-Kann, die aber schon bald zur „Schwester“ in der Französischen Verteidigung mutiert.

An diesem Abend waren offenbar beide Kontrahenten sehr friedlich gestimmt; denn nach frühem Damentausch dauerte es nicht lange,

und man reichte sich die Hand zum Remis.

Der verzögerte c-Bauern-Vorstoß von Schwarz,

Rainer Schwarz, erst c7-c6 und wenig später c6-c5 sieht für Einsteiger wie ein Tempoverlust aus, ist es aber nicht, weil nach „angetäuschem“ Caro-Kann der c5-Bauer das weiße Zentrum attackiert und Platz macht für Sc6.

Solche Spielweise findet man bei Ex-Weltmeister Michail Botwinnik [* 1911 † 1995] in den 50er Jahren.



Weiß überlegt seinen 4.Zug.
Nehmen wir an, er wolle auf Gewinn spielen!
Soll er dann Le2 oder Ld3 ziehen?

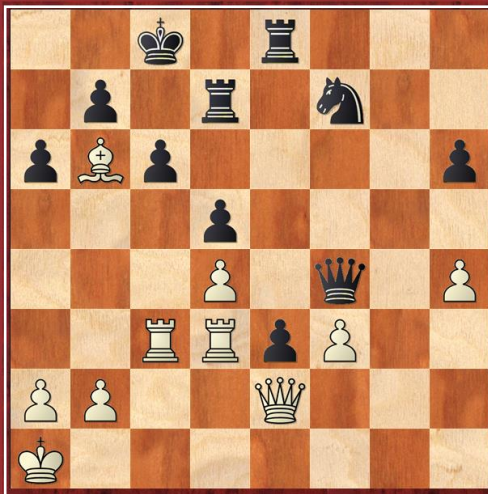


Thomas Schmidt – Rainer Schwarz ½: ½

Gerhard Kühnen – Rolf Dömer remis

Dieses Remis ist ein Erfolg für Rolf; denn Gerhard hat die größere Erfahrung, läuft aber seiner Form noch hinterher. Nachdem Weiß im Mittelspiel Vorteile nicht verwerten hatte, übernahm Schwarz die Führung und hätte gute Chancen auf mehr als eine Punkteteilung gehabt, wenn er in der Diagrammstellung mit der richtigen Fortsetzung weitergekämpft hätte. Der gegenwärtig gebremste Freibauer auf e3 ist jedenfalls nicht zu unterschätzen, und der Springer kann über d6 besser ins Spiel gebracht werden.

Schwächen zeigten sich in der schwarzen Spielanlage noch, wo f7-f6 im 8. Zug bedenkliche weiße Schwächen, u.a. ein Loch auf g6, hinterlässt, was Weiß später aber nicht ausgenutzt hat. Auch muss man wissen, dass Lf8-b4 zwar ein Angriffszug ist, aber Schwächen in der Königsstellung hinterlässt. Deshalb kann auch Weiß mit seinem Läufer auf der Diagonalen a3-f8 die 0-0 verhindern, nachdem Schwarz seinen Königsläufer auf c3 abgetauscht hat.



Schwarz zog jetzt 33...Te6, was nur zum Ausgleich reicht.
Mit welcher Idee hätte er weiter auf Gewinn spielen können?



Gerhard Kühnen – Rolf Dömer remis

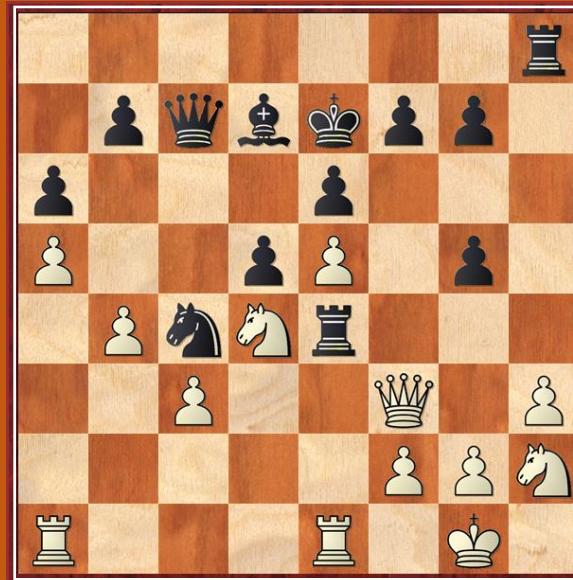
Ralf Maaß – Martin Weilandt remis

Eine Französische Partie mit dem störenden c7-c6, was einem Tempoverlust gleichkommt. Wie oft im „Franzosen“ hat Schwarz Probleme, seinen Lc8 zu befreien.

Nachdem lange Zeit keiner der beiden Kontrahenten zu einem greifbaren Vorteil kam, hätte sich im 23. Zug für Weiß diese Möglichkeit ergeben durch einen taktischen Damenzug nach g4, den er aber nicht sah oder sofort verwarf, weil er dessen Folgen nicht weiter berechnete.

Kurz darauf dringt Schwarz mit Te4 in die weiße Stellung ein, was Weiß mit f3 hätte verhindern müssen. Schwarz wäre nun deutlich in Vorteil gekommen, wenn er richtig fortgesetzt hätte. Aber auch er gibt die Karten wieder aus der Hand.

Bis zum 33. Zug sieht es dennoch so aus, als könne Schwarz dank seiner starken Zentrumsbauern die Partie gewinnen. Irgendwie ist aber das Remis am Ende gerecht, weil beide Spieler wiederholt die besseren Fortsetzungen verpassten. - C'est la vie!



Schwarz soll den 25. Zug ausführen.
Er will auf e5 schlagen, aber wie am besten?
Dxe5, oder Sxe5 oder Txe5?
Welcher Zug ist am schwächsten?



Ralf Maaß – Martin Weilandt remis

Lutz Kania – Peter Bärwald 1:0

Im Angenommenen Damengambit spielt Peter als Schwarzer munter drauf los, meint zunächst, den Gambitbauern behaupten zu können, sieht dann aber, dass seine Bauernstellung am Damenflügel nur noch ein Torso ist. Solche Spielweise kann jedoch für den Gegner gefährlich sein, weil dieser meint, er habe nun leichtes Spiel. Gute Fortsetzungen – wie e4-e5 mit Vertreibung des Sf6 – sieht Lutz nicht und muss plötzlich feststellen, dass er mit leeren Händen dasteht, sogar in Nachteil kommt. Peter ist allerdings kein Spieler, der sich in eine Stellung wirklich „hineinkniet“, und deshalb kann er einen Freibauern, den er zu spät beachtet hat, nach wildem Spiel nicht mehr aufhalten.



Schwarz zog schwach 22....Lxc4 und verlor bald. Was wäre stärker gewesen?



Lutz Kania – Peter Bärwald 1:0